

# info

## PERSÖNLICH

Daniel Wernli – «Ich fühle mich nicht als Freier»

## SEITENWECHSEL

Isabelle Kölbl – «Wichtig ist, darüber reden, reden, reden...»



# Liebe Leserin, lieber Leser

Sexualität als ernsthaftes Gesprächsthema ist in unserer aufgeklärten Gesellschaft noch immer ein Tabu. Insbesondere in Verbindung mit einem anderen totgeschwiegenen Bereich, körperlichen und geistigen Behinderungen.

Tief gespalten sind die Meinungen, ob behinderte Menschen Sex haben sollen oder nicht. Das verursacht den Betroffenen enorme Probleme, denn auch wenn zum Beispiel die Muskeln nicht so gewachsen sind, wie sie sollten, der Sexualtrieb ist dennoch da. Die Benachteiligung für sie erstreckt sich nicht nur auf die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben, sondern auf den Bereich Partnersuche und das Ausleben der sexuellen Wünsche. Das gesellschaftliche Tabu verhindert einen sehr nötigen Meinungs austausch.

Statt zu diskutieren, haben Daniel Wernli und Isabelle Kölbl einen Weg gefunden, die verklemmte Haltung der Mehrheit auszuhebeln und auf recht natürliche Weise legitime Bedürfnisse zu erfüllen.

Die Körperbehinderung spielt auch eine wichtige Rolle in der Familienplanung, wie unser Gastautor Martin Hailer erzählt. Die Reaktionen seines sozialen Umfeldes auf den Kinderwunsch überraschen und erstaunen. Sie lassen tief blicken in die Ansichten von Menschen, die es für selbstverständlich halten, dass alle Kinder haben dürfen – aber doch nicht körperlich behinderte Menschen?!

Dieses Heft gibt einen kleinen Einblick in die Thematik, Romantisches um unser Paar Fabienne und Quirin rundet es ab. Wir wünschen viel Vergnügen beim Lesen!

Ihr Team der Muskelgesellschaft



Martin Knoblauch  
Geschäftsführer



Esther Zimmerli  
Projekte/Fundraising



Christina Stadelmann  
Soziale Arbeit



Kurt Broger  
Kommunikation/Fundraising



Franziska Leu  
Administration



Silvia Rauch  
Administration



Janine Meier  
Praktikantin



Sandra Messmer  
Soziale Arbeit, Lageradministration

## Schweizerische Muskelgesellschaft

Kanzleistrasse 80  
CH-8004 Zürich  
Telefon +41 44 245 80 30

info@muskelgesellschaft.ch  
www.muskelgesellschaft.ch  
 /muskelgesellschaft

IBAN: CH43 0900 0000 8002 9554 4  
PC-Konto 80-29554-4



Ihre Spende in guten Händen.



PERSÖNLICH

Daniel Wernli – «Ich fühle mich nicht als Freier»

4

SEITENWECHSEL

Isabelle Kölbl – «Wichtig ist, darüber reden, reden, reden...»

7

AKTUELL

Informationen zum Thema Sexualität und Behinderung

10

Hindernisfreie Mobilität im Kanton Zürich

12

Fabienne und Quirin

15

Familentag 2019

16

Greifenseelauf und Snow Walk Run Arosa

17

Sozialunternehmen iwaz

19

Stiftung Rossfeld

21

Weihnachtsverkauf in orange

23

IN KÜRZE

ALS Care Training 2020 - Termine

24

Führung im HB Zürich

24

ALS Tag 2020 - Save the date

24

Ferienlager 2020 - Termine

25

Erste Hilfe Workshop

25

Buchvorstellungen

26

GESCHÄFTSSTELLE

Steter Wandel auf der Geschäftsstelle

27



Impressum

«info» ist das offizielle Publikationsorgan und Mitgliederzeitschrift der Schweizerischen Muskelgesellschaft und erscheint viermal jährlich. Der Abonnementspreis ist im Mitgliederbeitrag inbegriffen. Der jährliche Abonnementspreis beträgt CHF 35.- für Betroffene, CHF 50.- für andere.

**Verlag:** Schweizerische Muskelgesellschaft, Kanzleistrasse 80, 8004 Zürich

**Redaktion/Korrektorat:** Kurt Broger, Geschäftsstelle

**Gestaltung:** paradebeispiel GmbH, www.paradebeispiel.ch

**Druck:** Niedermann Druck AG, St. Gallen, Auflage: 2'500 Exemplare



Daniel Wernli – die sexuelle Erwicklung machte ihn zum Mann.

# «Ich fühle mich nicht als Freier»

Daniel Wernli war seit rund elf Jahren Gast bei Isabelle Kölbl. Er braucht für die Fortbewegung einen Handrollstuhl, kann aber noch ein paar Schritte laufen. Lange Zeit hatte er in seinem Umfeld nicht über die Besuche bei der Sexualbegleiterin gesprochen.

Text: Gespräch mit Daniel Wernli, aufgezeichnet von Kurt Broger

Fotos: Bestand Daniel Wernli,

Dann kam der Abend, an dem die Sendung Aeschbacher in die Schweizer Stuben flimmerte, mitten drin das Interview mit Isabelle Kölbl und Daniel Wernli. «Das Echo war überwältigend,» erinnert er sich, «überwiegend positiv, sie lobten unseren Mut, über das Tabu offen zu reden». Schon vor der Ausstrahlung informierte er vorsichtshalber seine Verwandten und Vorgesetzten über sein Coming-out, was ebenso günstig aufgenommen wurde. «Drei meiner nächsten Vorgesetzten liessen es sich nicht nehmen, als Gäste in der Sendung mit dabei zu sein,» schmunzelt er verschmitzt.

Dennoch zogen sich auch ein paar Bekannte zurück. «Vielleicht passte für sie das Ausleben sexueller Wünsche nicht zu einer behinderten Person, zu jemandem, der auf Hilfe angewiesen ist» überlegt Daniel Wernli, «es kann mitunter auch Neid im Spiel gewesen sein». Es deckt jedenfalls die Haltung auf, welche aus dem Thema «Sexualität und Behinderung» ein Tabu machen: Ignoranz gegenüber legitimen Bedürfnissen von eingeschränkten Menschen. Offenbar passen für manche diese Ansprüche nicht in ihr Bild und Verständnis eines «bedürftigen» Menschen.

*«In unserem Land ist es einfacher für einen Menschen mit einem Handicap eine Arbeitsstelle zu finden als seine Sexualität zu leben. Von der Gesellschaft wurde ich gelobt, weil ich immer meiner Arbeit nachging. Dass ich fast der Verzweiflung nahe war, weil ich meine Sexualität nicht leben konnte, ahnte niemand. Von Monat zu Monat von Jahr zu Jahr wurde mein Verlangen immer grösser. Einmal nur eine Frau*

*nackt zu sehen oder zu berühren. Aber das schien mir so weit entfernt wie eine Reise zum Mond.»\**

Sein Handicap ermöglicht es ihm, einer geregelten Arbeit nachzugehen. Er kümmert sich an einem geschützten Arbeitsplatz als EDV-Administrator um die IT einer Institution. Er lebt seine eigene Sexualität im Rahmen seiner finanziellen Möglichkeiten selbstbestimmt. Niemand hat Anspruch bei ihm hier Entscheide hierzu zu treffen.

Die sexuellen Erfahrungen haben aus einem verschüchterten und unsicheren

«DAS ECHO WAR  
ÜBERWÄLTIGEND.»

Daniel Wernli einen selbständigen Menschen gemacht, der seine Männlichkeit fühlt und darauf stolz ist. Er weiss heute selber, was ihm gut tut. Mit dieser Erfahrung unterstützt er Isabelle Kölbl in der Ausbildung von Sexualbegleiterinnen und Sexualbegleiter (sexcare.ch).

Er bietet aber auch Begleitung an von anderen Menschen mit einem Handicap, die erste Schritte in ihre sexuelle Lebenswelt machen möchten.

*«Wenn es das erste Date ist, ist man gewöhnlich hypernervös. Da spreche ich aus eigener Erfahrung. Mir war es in diesem Augenblick auch egal ob die Dame das ganze Programm (inkl. Geschlechtsverkehr) anbietet oder nicht. Für mich war*

*es damals einfach schon ein Ereignis, eine nackte Frau in den Armen zu halten und ihre Brüste zu streicheln. Dieses Erlebnis war für mich schon sehr emotionsgeladen und ich genoss die Stunde mit ihr. Auch ich habe als Einstieg eine ausgebildete Sexualbegleiterin gebucht. In den ersten Jahren war das auch gut so.»\**

Ein Erstgespräch eröffnet die Begleitung. An einem solchen Gespräch wird er die bisherigen Erfahrungen erfragen, gute und schlechte, er möchte die Bedürfnisse erfahren und wenn er sich ein Bild gemacht hat, kann Daniel Wernli wertvolle Tipps für den Einstieg geben. Der Gang zu Isabelle Kölbl steht dabei oft an erster Stelle, mittlerweile kennt er aber auch andere Sexualbegleiterinnen, die alle ihre Vorzüge haben, um individuelle Träume zu verwirklichen.

Er selber hat sich wie er sagt «in die freie Wildbahn entlassen». Das bedeutet, er hat per entsprechende Portale Frauenbekanntschäften gemacht, die keine Ausbildung oder Erfahrung mit behinderten Männern haben. «Ich habe zwei Damen kennen gelernt, welche ihre anfängliche Angst verloren haben,» erzählt Daniel Wernli, «ich habe sie angelernt». Auch das trägt zu seiner Ganzheit als Mann bei und gibt ihm das Gefühl, das was er sich vornimmt, auch durchführen zu können. Wenn sich aber Daniel Wernli wieder einmal um nichts kümmert will besucht er in Zürich ein vollständig rollstuhlgängiges Etablissement und dort seine Lieblingsdame. Er weiss, dass eine Dame auf ihn zukommt die alle Kenntnisse betreffend Menschen mit einem Handicap hat und die sehr einfühlsam ist.



**Das Echo auf sein Coming-out war überwältigend.**

*«Für Menschen wie ich, der schon jahrelange Erfahrungen in seiner eigenen Sexualität sammeln konnte und auch sonst selbstständig durchs Leben gehen kann, braucht es in meinen Augen keine ausgebildeten Sexualbegleiterinnen mehr. Ich besuche jene Webseiten, die auch jeder andere Mann besucht. Meine Erfahrungen und mein Gefühl können Inserate sehr schnell erkennen, die für mich in Frage kommen könnten. Von 10 Anfragen schreiben ca. 4 zurück. Wenn ich ihr dann meinen Fall schildern kann, ist das schon mal ein Zeichen, dass es eine einfühlsame und verständnisvolle Frau ist. Du darfst sie aber nicht zu Tode schreiben.»\**

Anfangs kann es zu peinlichen Situationen kommen, weil die Treffen eben doch nicht auf einer Liebesbeziehung basieren, sondern eine Dienstleistung darstellen – spätestens bei der Übergabe von Bargeld wird das deutlich. Die Vorstellung eines verschämten Treffens wäre

«WENN ES DAS ERSTE DATE IST, IST MAN GEWÖHNLICH HYPERNERVÖS»

aber verfehlt, Daniel Wernli erlebt echte Zuneigung und feingefühliges Gespür der Partnerinnen, wie zum Beispiel mit Kira:

*«Nicht nur die Erotik mit dir war der Hammer auch die Gesellschaft mit dir war der absolute Genuss. Bei dir fühle ich mich nicht mehr behindert, sondern als richtiger Mann. Du kannst mit meinem Rollstuhl umgehen, aber siehst hauptsächlich den Menschen, der darin sitzt. Obwohl wir uns nicht lange kennen, habe ich mich bei dir pudelwohl gefühlt.»\**

Die Beziehung zwischen diesen Menschen besteht nicht einfach aus Geschlechtsverkehr, sondern ist so vielfältig, wie die von Menschen überhaupt. Der gegenseitige Respekt und die Bereitschaft, sich auf die Wünsche und Anregungen des Gegenübers einzulassen sind entscheidend. Dazu ist mehr notwendig, als eine Ausbildung (darum werden die Kandidatinnen und Kandidaten bei [sex-care.ch](http://sex-care.ch) sehr sorgfältig ausgesucht). Empathie und das Fehlen von Berührungsängsten mit andersartigen Menschen führt zum wirklich ausgefüllten Begriff «Inklusion».

*«Mit diesem Blog möchte ich noch vielen Menschen mit einem Handicap Mut machen, vielleicht auch mal solche Momente zu leben.»\**

\* Zitate aus [www.danielsblog.ch/situationschweiz](http://www.danielsblog.ch/situationschweiz)

